

Bürgermeisterin Raggi, mehr als ein Jahr der Pandemie mit vielen einschneidenden Beschränkungen liegt hinter uns. Muss das nicht für eine Stadt wie Rom, die vom Offenen, vom Draußen-Sein lebt, eine besonders schwere Zeit gewesen sein?

Virginia Raggi: Zunächst war es wirklich furchtbar zu sehen, wie sich Rom von einem Augenblick zum nächsten leerte. Keine Menschen, keine Touristen mehr, es war wirklich totenstill. Das ergab eine neue, bisher noch nie dagewesene Stimmung in der Stadt. Andererseits haben die Bürger Roms sich auch ungeheuer solidarisch gezeigt und einander geholfen. Restaurants und Supermärkte stellten beispielsweise kostenlose Mahlzeiten für die bedürftigsten Menschen zur Verfügung. Ich bin sehr stolz darauf, dass knapp drei Millionen Menschen nicht nur die sehr strengen Einschränkungen ihrer Freiheit akzeptiert haben, sondern auch füreinander eingestanden sind. So ist in der Stadt ein neues Gemeinschaftsgefühl entstanden.

Schauen Sie zuversichtlich auf die Urlaubssaison in diesem Sommer?

Unbedingt. Die Touristen kommen wieder, und es fühlt sich an, als könnte langsam wieder alles wie gewohnt laufen. Es sind in diesem Sommer sehr viele Veranstaltungen geplant, vor allem im schwer gebeutelten Sektor der Kultur. Stellen Sie sich etwa vor, Sie sitzen an einem lauen Augustabend im Cirkus Maximus und hören eine Open-Air-Oper wie „Madame Butterfly“ oder „Il trovatore“. Stellen Sie sich vor, Sie sitzen im Amphitheater des „Parco della Musica“ und hören ein modernes Musikkonzert, oder Sie gehen in den Palazzo delle Esposizioni und besuchen die Quadriennale, eine große Ausstellung zeitgenössischer Kunst aus Italien. Spätestens seit der Europameisterschaft ist auch klar, dass die Massen zurück in die Stadt kommen. Unsere Aufgabe ist es natürlich, den Ansturm coronagerecht zu kontrollieren.

Seit kurzer Zeit sind auch einige kulturelle und archäologische Stätten wieder oder erstmals für das Publikum zugänglich.

Ja, zum Beispiel haben wir gerade die Arena del Teatro in Tor Bella Monaca nach fünfzehn Jahren wiedereröffnet oder die Ausstellungsräume in der Villa Caffarelli für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Bibliotheken Raffaello, Giovenale und Laurentina sind wieder offen, und ein Elsa-Morante-Kulturzentrum wurde eröffnet. Aber am aufregendsten ist die Wiedereröffnung des Augustus-Mausoleums, der Grabkammer des großen römischen Kaisers. Das ist mein neuer Lieblingsplatz in Rom. Seit Jahrzehnten war dieser sagenumwobene Ort geschlossen und diente zuvor den unterschiedlichsten Zwecken – als Garten, Stierkampfarena und für Opernaufführungen. Jetzt können die Besucher von Rom den wahren Kern dieses Ortes endlich wiederentdecken. Auch der umliegende Platz wird derzeit rekonstruiert. Die Luxushotelkette Bulgari wird hier 2022 ein Haus eröffnen, mit Blick auf das Mausoleum.

Die aufwendigen Rekonstruktionsarbeiten zur Instandsetzung des Mausoleums wie auch beispielsweise des Kolosseums werden zur Hälfte oder teilweise ganz von privatwirtschaftlichen Unternehmen bezahlt. Verstehen Sie, dass manche das kritisieren und die Frage nach der städtischen Fürsorgepflicht stellen?

Es braucht nun einmal Geld, um diese Kulturdenkmäler wieder zum Leben zu erwecken und zu pflegen, manchmal auch

Einen Stammtaliener zu haben ist in München eine Selbstverständlichkeit, beinahe ebenso selbstverständlich ist es, auch einen Stammgriechen zu haben. Die Wurzeln dieser Zuneigung, die das rein Kulinarische weit übersteigen, reichen lange zurück, bewusst sind sie vielen vermutlich nicht mehr. Florian Knauf, Direktor der Staatlichen Antikensammlungen und der Glyptothek am Königsplatz, weiß jedenfalls von vielen einheimischen Besuchern zu berichten, denen nicht klar sei, dass sich mit den Propyläen das weltweit größte Denkmal für den griechischen Unabhängigkeitskampf gegen die Herrschaft der Osmanen mitten in der Stadt befindet. Und von türkischen Hochzeiten, welche die Propyläen als Fotomotiv nutzen – zu Füßen der Reliefs mit Szenen aus dem Unabhängigkeitskrieg.

Der Platz ist auch eine Verbeugung vor den drei Säulenordnungen – die Skulpturensammlung wurde in der ionischen Glyptothek untergebracht, die Antikensammlungen in einem korinthischen Ausstellungsgebäude, und die Propyläen repräsentieren den dorischen Stil. Ursprünglich von Leo von Klenze als Stadtort geplant, war die Stadt aber schon zum Zeitpunkt ihrer Vollendung 1862 weiter nach Westen gewachsen. Alljährlich erinnert hier die griechische Gemeinde Münchens am 25. März mit einer Kranzniederlegung an den Beginn der Revolution, und wenn nicht alles täuscht, kann die kleine Doppelausstellung dazu beitragen, das historische Wissen um diese zweihundertjährige Beziehung aufzufrischen. Der Königsplatz ist Stein geworden Ausdruck des Philhellenismus von Ludwig I., der, lange bevor er den Thron bestieg, beschloss, aus München eine Stadt zu machen, die man ihrer kulturellen Schätze und Bauten wegen gesehen haben muss – ahnend, dass Bayern auf der geopolitischen Bühne niemals eine große Rolle spielen würde.



Diese Stadt kann fahren wie ein Ferrari

Rom, offene Metropole: Virginia Raggi, die römische Bürgermeisterin, im Gespräch über den ersten Sommer nach dem Lockdown, neue spektakuläre archäologische Stätten und das politische Karma ihrer populistischen Partei.

mehr Geld, als die öffentliche Hand zur Verfügung hat. Wir als Stadt sind nicht dazu in der Lage, ausreichend auf unsere wertvollen archäologischen Stätten zuzugeben, deshalb sind wir auf die Zusammenarbeit mit ethisch akzeptablen, privaten Unternehmen und Kunstliebhabern angewiesen. In den meisten Fällen ist das kein „Sponsoring“, sie stellen das Geld aus Liebe zur römischen Kultur zur Verfügung und übernehmen eine Art Schirmherrschaft. Mir ist dabei wichtig, dass die Stätten öffentlich zugänglich bleiben.

Wie schauen Sie als Politikerin auf die Kultur? Was bedeutet sie Ihnen?

Kultur definiert unsere Identität und baut Brücken zwischen unterschiedli-

chen Menschen und Zeitaltern. Als Bürgermeisterin habe ich kürzlich ein Programm initiiert, das römisches Kino und römische Mode zusammenbringen will. Vor einigen Tagen war etwa Tilda Swinton auf unsere Einladung hin in der Stadt und hat im Rahmen einer eindrucksvollen Performance zusammen mit einem Modehistoriker historische Filmkostüme aus Filmen von Pier Paolo Pasolini vorgeführt. Generell boomt die Kinostadt Rom gerade wieder, über hundert internationale Produktionen wurden in den letzten Jahren hier gedreht, Filmstars wie Al Pacino, Lady Gaga, Tom Cruise oder Patrick Dempsey waren zu Gast bei uns. Römer lieben es, von solchen Stars umgeben zu sein.

Was ist das größte Problem für Ihre Stadt im Moment?

Die größte Herausforderung ist die Arbeitslosigkeit. Wir müssen alles dafür tun, dass die Mafia nicht von der ökonomischen Situation profitiert und verzweifelte arbeitslose Menschen abwirbt. Große Hoffnung macht mir, dass immer mehr Investoren in die Stadt zurückkehren, nachdem die Ratingagentur Standard & Poor's der Stadt Rom zum ersten Mal ein stabiles Rating gegeben hat. Mit einem Mikrokredit-Programm unterstützen wir als Stadt darüber hinaus die Ärmsten, die von keiner Bank Geld bekommen würden. Wir geben ihnen Vertrauen und finanzielle Unterstützung und bewahren sie so hoffentlich davor, kriminell zu werden.

Seit 2016 ist sie die Bürgermeisterin ihrer Heimatstadt: Virginia Raggi.
Foto privat

Darf ich als regelmäßiger touristischer Besucher Ihrer wunderschönen Stadt eine andere dringende Frage stellen? Warum ist das öffentliche Nahverkehrssystem eigentlich nach wie vor so ein Desaster?

Als ich Bürgermeisterin wurde, war unser öffentlicher Verkehrsbetreiber gerade bankrott gegangen, was ja für eine städtische Organisation ziemlich verdächtig ist. Mithilfe verschiedener Gerichte haben wir dort jetzt ausgemistet und zahlen unsere Schulden zurück. Außerdem haben wir neunhundert neue Busse gekauft und sanieren unter Hochdruck sämtliche U-Bahn-Stationen und Tramgleise. Aber wenn man in Rom anfängt zu graben, dann stößt man eben sehr bald auf archäologische Funde, die erst einmal gesichert werden müssen. Während der Pandemie haben wir die Stadt kurzerhand auch für die Elektromobilität geöffnet – allein im letzten Jahr wurden schon 2,8 Millionen Fahrten mit Elektrorollern verzeichnet. Deshalb haben wir gerade auch den Kilometer-Radius für dieses Angebot erweitert.

Zum Schluss noch eine Frage zu Ihrer Partei, dem „Movimento cinque stelle“. Ist das noch eine linke Partei im klassischen Sinne? Oder hat der Populismus die ursprünglichen Strukturen beschädigt?

Ich bin Mitglied in dieser Partei geworden, weil ich als Bürgerin das Gefühl hatte, dass die Politiker uns nicht zuhören. Als Bürgermeisterin verstehe ich es jetzt als meine Aufgabe, genau diesen Dialog herzustellen. Zum Beispiel haben wir kürzlich zwanzig Millionen von einem städtischen Entwicklungsprogramm zugesprochen bekommen. Statt allein über die Vergabe der Mittel zu entscheiden, haben wir zusammen mit den lokalen Stadtverwaltungsstrukturen darüber diskutiert, wie wir dieses Geld am besten ausgeben wollen. Wir erklärten den Bürgern das Prozedere, und sie nannten uns ihre Priorität: eine Straße reparieren, einen Park anlegen oder eine neue Schule bauen? Erst wenn Politiker ihren Bürgern wirklich zuhören, wird eine Gesellschaft erwachsen. Deshalb ist die partizipatorische Demokratie der „cinque stelle“ in erster Linie ein Werkzeug für die Verwaltung. So jedenfalls verstehe ich die Charta unserer Partei.

Im Oktober wird in Ihrer Stadt gewählt. Rechnen Sie mit Ihrer Wiederwahl?

Ja! Denn ich muss meinen Job hier noch zu Ende bringen. Als ich in dieser Stadt Verantwortung übernommen habe, war es, als ob die Maschinerie der Verwaltung vollkommen ins Stocken geraten war. Die Stadt wirkte wie ein Auto ohne Räder, ohne Gangschaltung, ohne Bremsen – alles war gestohlen worden. Wir haben dann die Maschinerie repariert und die schlimmsten Schäden wieder instand gesetzt. Jetzt fährt das Auto wieder, aber es klappert noch heftig hier und da. Ich glaube aber daran, dass diese Maschine fahren kann wie ein Ferrari. Und das will ich in den nächsten Jahren beweisen.

Das Gespräch führte **Simon Strauß**.

dann zogen es die Griechen vor, ihre Söhne in der Heimat auszubilden. Bis heute ist unklar, wann das Lyzeum verschwand. Später stand an dieser Stelle einer der beiden Ehrentempel der Nationalsozialisten – eine Zeit, die die Ausstellung übergeht.

In der Glyptothek, der Heimat der antiken Skulpturen, sind postkartengroße farbige Entwürfszeichnungen des Malers Peter von Hess zu sehen, die einst die Arkaden im Hofgarten geschmückt haben, von denen aber heute nur noch Vorstudien und ebenjene Miniatur-Schlachtenbilder überdauert haben. Apropos Glyptothek: Sie ist seit Ende März wieder zugänglich, nach zweieinhalbjähriger Sanierung. Neue Fenster lassen wieder mehr Tageslicht herein, und dass man von der neuen Technik nichts bemerkt, ist das beste Resultat dieser sorgsam ertüchtigung, die fünfzehn Millionen Euro gekostet hat.

Florian Knauf hofft nun, 2022 den Bauantrag für die seit Jahrzehnten überfällige Sanierung der Antikensammlungen stellen zu können – Hitze und Schimmel machen einen längeren Aufenthalt dort eigentlich unmöglich. Und was draußen mit dem denkmalgeschützten Königsplatz seit Jahren geschieht, ist die Aneignung als Spielort für Open-Air-Veranstaltungen aller Art. Auch in diesen Tagen sieht man vor lauter Großbühnentechnik wenig von den Propyläen. Derzeit sind hier Leinwände und ein ewig langer Laufsteg für „Bayern spielt“ aufgebaut, eine Veranstaltungsreihe des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst. Im Herbst sollen hier Pavillons für die Internationale Automobilausstellung aufgebaut werden. Man könnte sich fragen, ob damit der in der Bayerischen Verfassung festgeschriebene Schutz der kulturellen Überlieferung nicht ein wenig überinterpretiert wird. HANNES HINTERMEIER

Hellas in München. 200 Jahre bayerisch-griechische Freundschaft. Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München; bis zum 19. September. Kein Katalog.

Als Prinz Otto zum Hellenen wurde

Die Münchner Antikensammlungen und die Glyptothek erinnern an die Anfänge der bayerisch-griechischen Freundschaft.



Die Troddel des Königs: Hauskappe Ottos I.
Foto Bayerisches Nationalmuseum